

folger, Wilhelm I. (1154–66), wurde der Hof, an dem auch Französisch gesprochen wurde⁶⁶, „ein Mittelpunkt griechischer Studien philosophisch-naturwissenschaftlicher Richtung“, an dem Henricus Aristippus Werke Aristoteles' und Platons ins Lateinische übersetzte⁶⁷.

Im Laufe des 12. Jahrhunderts ging aber insgesamt die Bedeutung des Griechentums zurück. In den führenden Stellen in der Verwaltung des Königreichs wurden die bis dahin dominierenden Italo-Griechen bald von Lateinern oder von lateinkundigen Griechen ersetzt. Die zweisprachigen Beamten, wie der sog. *Iudex Tarentinus* (von 1159 bis 1171 *magister iustitarius* an der *magna curia*) und der *amiratus* Eugen III., blieben jedoch eng an die griechische Kultur und Religiosität gebunden⁶⁸.

Während das Zusammenleben griechischer und lateinischer Christen keine größeren Schwierigkeiten mit sich brachte, wenn sich die griechischen Christen mit einer subalternen Rolle begnügten, und dies war im normannisch-staufischen Königreich der Fall⁶⁹, war die Koexistenz von Christen und Muslimen stets problematisch. Nach der von Roger II.

II. (Studien zu den normannisch-staufischen Herrscherurkunden Siziliens, Beihefte zum Codex diplomaticus regni Siciliae 1, 1978) S. 68 f., überarb. ital. Übers.: *Diplomi e cancelleria di Ruggero II* (1983) S. 57. Ebda. S. 22 wird der Anteil der griechischen Urkunden auf „mindestens 75–80%“ geschätzt, in der ital. Übers. S. 18 auf ca. 75–80 %.

66) Hugo Falcandus, *La Historia o Liber de regno Sicilie e la Epistola ad Petrum Panormitane ecclesie thesaurarium*, Historia c. 50, ed. G.B. S i r a g u s a (Fonti per la storia d'Italia 22, 1897) S. 127 erwähnt, daß Heinrich (Rodrigo) von Navarra 1167 das ihm angebotene Amt des Kanzlers ablehnte mit der Begründung *Francorum se linguam ignorare, quae maxime necessaria esset in curia*. Von einem Notar Wilhelms II., Alexander, ist bekannt, daß er zumindest Französisch sprach: s. Horst E n z e n s b e r g e r, Beiträge zum Kanzlei- und Urkundenwesen der normannischen Herrscher Unteritaliens und Siziliens (Münchener histor. Studien, Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften 9, 1971) S. 63–67, bes. S. 64. Zur Form des von den Normannen in Süditalien gesprochenen Französisch vgl. Günther R e i c h e n k r o n, Per la lingua dei Normanni di Sicilia e dell'Italia meridionale, in: Bollettino del Centro di studi filologici e linguistici siciliani 5 (1957) S. 97–103. Vgl. auch Vera von F a l k e n h a u s e n, L'incidenza della conquista normanna sulla terminologia giuridica e agraria nell'Italia meridionale e in Sicilia, in: V. F u m a g a l l i / G. R o s s e t t i (Hgg.), Medioevo rurale. Sulle tracce della civiltà contadina (1980) S. 221–245.

67) B e r s c h i n, Mittelalter, S. 272 ff., ital. Übers. S. 293 ff.

68) Vgl. Evelyn M. J a m i s o n, *Judex Tarantinus*, in: Proceedings of the British Academy 53 (1967) S. 289–344; d i e s., *Admiral Eugenius of Sicily, his Life and Work* (1957) S. 317–357; M é n a g e r, *Amiratus*, S. 75–78; von F a l k e n h a u s e n, *Il popolamento*, S. 60.

69) Vgl. ebda. S. 53.